

Es ist uns eine Ehre!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor drei Jahren hat das Institut für Demoskopie Allensbach eine repräsentative Befragung zu den Motiven bürgerschaftlichen Engagements vorgelegt. Immerhin knapp die Hälfte der Gesamtbevölkerung ist demnach bürgerschaftlich aktiv, darunter mehr als ein Fünftel in einem Ehrenamt oder mit einer festen Aufgabe. Fasst man die Motive zusammen, so ist das ehrenamtliche Engagement durch Altruismus, Pflichtgefühl und Verantwortungsbewusstsein geprägt. Die meisten freiwilligen Helfer engagieren sich im Sport, es folgen die Bereiche Kultur und Musik, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Schulen und Kindergärten sowie andere bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort. Auch der Sozial- und Gesundheitsbereich wird ebenso wie der Sektor Umwelt- und Naturschutz durch Ehrenamtliche geprägt. Nur vier Prozent der Gesamtbevölkerung organisieren sich in einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband. Immerhin sechs Prozent arbeiten ehrenamtlich in der Politik, zum Beispiel in einer Partei, im Gemeinde- oder Stadtrat, einer politischen Initiative oder Menschenrechtsorganisation.

Wer sich ehrenamtlich engagiert, will etwas verändern, sich für interessante Projekte einsetzen und einen Sinn in der übernommenen Aufgabe oder Tätigkeit erkennen. Freude machen soll der Einsatz auch. Ganz ähnlich denken Zahnärztinnen und Zahnärzte. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse einer Studie der Bayerischen Landeszahnärztekammer zum ehrenamtlichen Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen zeigen vor allem eines: Es gibt durchaus noch Potenzial, um „Mitstreiter“ zu gewinnen. Gewünscht wird, dass die Kammer noch besser über Aufgaben und Ziele, das heißt auch über konkrete Einsatzmöglichkeiten, informiert. Eine ebenso wichtige Forderung der knapp 1 000 Umfrageteilnehmer lautet: Die zeitliche Inanspruchnahme im Ehrenamt muss planbar sein. Dauerhaft kann eine Selbstverwaltung nur „funktionieren“, wenn es unter ihren Mitgliedern ausreichend „Funktionäre“ gibt, die sich für die Arbeit zur Verfügung stellen. Diese Arbeit muss Sinn und Freude machen. Auch hier unterscheiden sich Zahnärztinnen und Zahnärzte nicht vom Querschnitt der Bevölkerung.



Christian Berger
Präsident der Bayerischen
Landeszahnärztekammer



Dr. Rüdiger Schott
Vizepräsident der Bayerischen
Landeszahnärztekammer

Natürlich hat die Komplexität der Entscheidungen, die in den Organen der Selbstverwaltung zu treffen sind, zugenommen. Andererseits kann man in diese Aufgaben „hineinwachsen“. Diverse „Mitmach“-Angebote der Kammer richten sich daher an den standespolitisch interessierten „Nachwuchs“ – von der berufspolitischen Bildung bis zur Akademie für freiberufliche Selbstverwaltung und Praxismanagement, zu deren Gründern die BLZK zählt.

Seit fast 90 Jahren wird die zahnärztliche Selbstverwaltung in Bayern von ehrenamtlich engagierten Kolleginnen und Kollegen geprägt, die sich mit großem Einsatz und hoher beruflicher Kompetenz in die Arbeit „ihrer“ Berufsvertretung einbringen. Dieses Modell der Ehrenamtlichkeit sorgt in der BLZK mit dafür, dass bei Entscheidungen stets der unmittelbare Bezug zur Berufsausübung gewährleistet ist. So gesehen gibt es bei der Kammer auch keine abgehobenen Funktionäre oder „einsamen Entscheidungen“. Der BLZK-Vorstand zählt 17 Mitglieder, der Vollversammlung gehören 70 Delegierte aus allen Bezirksverbänden an. Alle vier Jahre stellen wir uns zur Wahl. Und alle nehmen wir unsere Kammer-Aufgabe als Ehrenamt wahr. Ja, es ist uns eine Ehre, dem Berufsstand auf diese Weise zu dienen!

Ihre